

Am nächsten Tag hatte Ingrid ihre Familie und Freunde zu einem Brunch eingeladen. Da zum Glück das Wetter mitspielte, konnten sie ihren Geburtstag im Freien feiern, das Essen stand im Wohnzimmer und auf der Terrasse stellten sie Tische und Stühle bereit. Da Jerome als Friseur bis mittags arbeiten musste, kam dieser später und Karl kam erst mal alleine mit ihrer Mutter, sowie Gisela und Jochen, die mit ihren beiden Kindern Ingrid überraschen wollten und am späten Freitagabend aus Frankreich gekommen waren. Einen Moment hatte Ingrid ihre Schwester sprachlos vor Überraschung angeschaut, dann fielen sie einander in die Arme, über 1 Jahr hatten sie sich zuvor nicht gesehen.

„Wo kommst du denn her?“ Ingrid löste sich ein wenig von ihr und schaute sie fragend an, dann zog sie sie wieder an sich. „Oh, ist das schön, dass wir uns endlich wiedersehen.“

„Wir sind gestern aus Frankreich gekommen.“ sagte Gisela. „Und wie es scheint, hat es dir wirklich keiner verraten.“ lächelte sie.

Ingrid schüttelte den Kopf. „Ich hatte keine Ahnung, dass ihr kommen würdet.“

„Umso größer ist die Freude.“ schmunzelte Jochen und Ingrid nickte.

Nachdem Ingrid ihre Geburtstagsglückwünsche entgegen genommen hatte, stellte Ingrid ihnen Gernot, Rebecca, Thorsten und Juliane vor, die Gisela und ihre Familie bisher noch nicht persönlich kennengelernt hatten und nur von Erzählungen Ingrids kannten, da sie sich ja einige Zeit nicht mehr gesehen hatten.

„Mama wusste auch nicht, dass Gisela mit Familie kommen würde.“ sagte Karl etwas später, als er mit Ingrid alleine in der Küche war.

„Sonst wäre es kein Geheimnis geblieben.“ schmunzelte Ingrid und Karl nickte. In den letzten Monaten passierte es ihrer Mutter immer wieder, dass sie Sachen verlegte oder auch mal über etwas sprach, was sie gar nicht sollte. Sie litt unter Demenz und Karl, Jerome und Ingrid wussten, dass dies erst der Anfang war und es noch schlimmer werden könnte und vermutlich auch würde. „Es ist wirklich schön, Gisela wieder zu sehen.“ sagte sie dann. „Schlafen sie bei euch? Da ihr zusammen gekommen seid?“

Karl nickte. „Ja. Wir haben ja das Gästezimmer und die beiden Nächte sind für die Kinder kein Problem auf dem Sofa zu schlafen und Platz genug haben wir ja auch.“

„Ja, noch geht das... Wenn die beiden erst mal älter sind, ist das nicht mehr so einfach. Aber bei mir wäre ja auch noch Platz.“

„Wer weiß, was bis dahin ist...“ er schaute aus dem Fenster, wo ihre Mutter saß und Ingrid folgte seinem Blick.

„Ja, ich weiß. Wenn ihr irgendwelche Hilfe braucht, Karl, dann sag es mir.“ sie schaute ihn mit ernstem Blick an und Karl nickte. „Damals... Ich wäre auch bei ihr geblieben, wenn ich gekonnt hätte, aber...“

„Ingrid, es ist in Ordnung. Ich weiß doch, dass es für dich damals nicht in Frage gekommen ist. Die Sache mit Arno, Cara in der Pubertät. Jerome und ich haben das gerne gemacht und kümmern uns noch immer gerne um Mama, auch wenn es nicht immer ganz einfach ist. Es funktioniert noch, so wie es ist und bisher haben wir doch immer eine Lösung gefunden, sodass wir auch mal in Urlaub fahren konnten.“

Ingrid hatte es ja schon mehrfach angeboten, aber bisher ging es noch irgendwie, aber wenn die Demenz schlimmer werden würde, mussten sie irgendwann gemeinsam über Alternativen nachdenken, falls sie tagsüber gar nicht mehr alleine sein konnte, im

Moment hatten sie 2 Nachbarn, die bereits in Rente waren und immer mal vorbei gingen. Dass dies aber keine Dauerlösung war, war ihnen auch bewusst. Ingrid nahm die Platte, die sie nachgefüllt hatte und ging mit dieser wieder nach draußen, während Karl noch Mozzarella und Tomaten schnitt.

„Onkel Karl?“ kam kurz nachdem Ingrid die Küche verlassen hatte, Cara zu ihm.

„Ja, Cara?“

„Kann ich dich mal was fragen?“ schaute sie ihn unsicher an.

„Klar, was willst du denn wissen?“ antwortete dieser und schnitt weiter.

„Wie... Also Mama... Was hat sie damals gesagt, als sie von dir und Jerome erfahren hat?“

Überrascht schaute Karl seine Nichte an, dann schmunzelte er, legte das Messer zur Seite und trocknete sich die Hände ab. „Bei Jerome war sie nur überrascht, dass unsere Eltern nun Bescheid wissen.“

„Wie?“

„Jerome war nicht mein erster Freund, nur der erste den ich deinen Großeltern vorstellte.“ erklärte Karl ihr. „Deine Mama wusste es vorher aber schon sehr viel länger, dass ich schwul bin, auch wenn ich da noch gar nicht wollte, dass jemand aus meiner Familie es erfährt.“

„Aber ihr hast du es trotzdem gesagt?“

Karl schüttelte den Kopf. „Nein, ich hatte immer versucht vorsichtig zu sein, wenn ich mit meinem damaligen Freund unterwegs war. Wir haben nie jemanden getroffen, wenn wir zu zweit in der Stadt waren, tja und einmal haben wir uns in einer Seitenstraße geküsst und da kam dann dummerweise auch deine Mutter durch und sah uns.“

„Und wie hat sie reagiert?“

„Sie hat uns noch viel Spaß in der Stadt gewünscht, dann ist sie weiter gegangen.“

„Mehr nicht?“

Karl schüttelte den Kopf. „Nein. Ich sprach sie abends nochmal an, als wir beide zu Hause waren und sie sagte nur, dass sie es niemandem verraten würde, so lange ich es nicht öffentlich machen wollte und wenigstens ich glücklich sein sollte und ich es unseren Eltern erst sagen sollte, wenn ich mir mit einem Partner wirklich sicher war. Damals verstand ich nicht, was sie meinte, erst sehr viel später habe ich erfahren, dass unser Vater für das Scheitern von zwei ihrer Beziehungen verantwortlich war. Hätte ich die Eltern, die du hast, Cara, dann hätten sie es schon sehr viel früher erfahren, vor Ingrid musst du keine Angst haben und vor Gernot denke ich auch nicht, auch wenn ich ihn bisher noch nicht so gut kenne, wie Ingrid.“

Sie wussten nicht, dass Ingrid nochmal in die Küche hatte kommen wollen, aber als sie ihren Namen hörte, blieb sie stehen.

„Was meinst du?“ fragte Cara, hatte er sie schon durchschaut?

„Ach Cara, du fragst mich doch nicht einfach so, wie Ingrid reagiert hat, dass ich schwul bin, oder?“

„Bin ich wirklich so einfach zu durchschauen?“

Karl nickte schmunzelnd. „Für mich auf jeden Fall. Sag es ihr, dann ist es auch für dich leichter und bei euch beiden wird sich nichts ändern, da bin ich mir sicher, egal ob du

Frauen liebst oder Männer.“

„Ja, vielleicht hast du Recht... Kannst du es erst mal für dich behalten, bitte?“

Karl nicke. „Von mir erfährt keiner etwas, das verspreche ich dir.“

„Danke.“ sie lächelte ihn an und ging aus der Küche, wo sie überrascht ihre Mutter sah.

„Ich hab dich lieb Cara, egal, wen du liebst und mit wem du zusammen bist, ändert sich das nicht. Du bleibst immer mein Kind.“ Da Cara etwas kleiner war, als sie beugte sie sich nach unten und gab ihr einen Kuss auf die Wange und lächelte sie aufmunternd an. „Du weißt, ich hasse es Gespräche von anderen mitzubekommen, aber es ließ sich eben nicht vermeiden.“ Sie strich ihr nochmal über die Wange, dann ging sie in die Küche. Cara wollte noch nicht mit ihr darüber reden und das akzeptierte Ingrid.

„Du hast uns gehört?“ fragte Karl, als Ingrid eintrat.

„Nicht alles, nur die letzten paar Sätze.“

„Manchmal denke ich, dass dich gar nichts mehr schocken kann.“ schmunzelte Karl.

„So oft, wie Cara bei Susi übernachtet hat in den letzten Monaten, musste da mehr dahinter stecken, aber ich dachte sie nutzt sie als Vorwand, weil sie einen Freund hat und ihr die Entscheidung überlassen, wann sie ihn mitbringt.“

„Hat sie ja in gewisser Weise, auch wenn es sich statt um einen Mann um eine Frau handelt.“

Später am Nachmittag wollte Ingrid nach oben ins Bad, da kam Cara heraus, die ihre Mutter dann unsicher anschaute.

„Hast du mich gesucht?“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Ich wusste gar nicht, dass du hier bist.“ antwortete Ingrid.

„Ich wollte es dir irgendwann sagen, aber ich wusste nicht wie...“ begann Cara.

„War ich so eine schlimme Mutter?“

„Nein, du warst und bist die beste Mutter, die ich mir hätte wünschen können. Aber es war trotzdem nicht einfach, wie ich anfangen sollte. Ich habe Susi nicht als Vorwand genommen.“

„Hast du also auch gelauscht?“ schmunzelte Ingrid.

„Ging nicht anders.“ schmunzelte dann auch Cara.

„Ich rede mit niemandem darüber, auch nicht mit Gernot, solange du es nicht willst. Das einzige, was ich dir raten will, ohne dich zu etwas zwingen zu wollen, ist dazu zu stehen, dass du mit Susi zusammen bist. Wenn du es einmal tust, wird es danach leichter sein, bei Karl war es damals genauso.“

Cara nickte langsam. „Irgendwann mal... Ich hab dich lieb, Mama.“ sagte sie dann und umarmte ihre Mutter.

„Ich dich auch, mein Schatz.“ einen Moment blieben sie in dieser Umarmung im Treppenhaus, dann lösten sie sich wieder voneinander und während Cara wieder nach unten ging, ging Ingrid nun ins Badezimmer.

Der geplante Brunch von Ingrid dauerte schließlich bis zum Abend und da Ingrid ausreichend eingekauft hatte, war noch genug von mittags übrig und da Ingrids Freunde nicht mehr da waren, sondern nur noch die Familie, reichte es, damit alle satt wurden und

nach dem Essen verabschiedeten sich erst Rebecca mit Thorsten und Juliane, etwas später auch wollte auch Ingrid's Mutter nach Hause und da Gisela's Kinder ebenfalls müde wurde, nahm Jerome auch diese mit. Karl, Gisela und Jochen blieben noch bei Ingrid. Während Karl sich auf der Terrasse noch bei einem Bier mit Gernot und Jochen unterhielt, waren Gisela und Ingrid im Wohnzimmer, Cara hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen.

„Sag mal“ begann Gisela. „Wenn Gernot dann demnächst bei dir einzieht, läuten dann auch bald wieder die Hochzeitsglocken bei dir?“ Sie saßen mit dem Rücken zur Tür und sahen nicht, dass Gernot an der Tür stand und gerade zu ihnen hatte kommen wollen.

„Wie kommst du da denn jetzt auf einmal drauf?“ schaute Ingrid sie fragend an.

„Ihr liebt euch und wohnt bald zusammen, da kann man doch davon ausgehen, dass ihr auch heiraten werdet?“

„Nein, das finde ich nicht.“ Ingrid schüttelte den Kopf. „Heiraten wird doch sowieso überbewertet. Ich liebe Gernot und er liebt mich, das wissen wir auch ohne Trauschein. Ja, viele Leute, finden gerade in unserem Alter, dass man verheiratet sein muss, wenn man sich liebt und zusammen wohnt, aber unsere Liebe braucht keinen offiziellen Stempel, wir sind auch so glücklich.“

Gernot ging wieder von der Tür weg, ging nach oben ins Bad und war froh, dass er Ingrid's Meinung zu einer Hochzeit kannte, so wusste er, dass er sie wohl vorläufig besser nicht fragen sollte. Und auch wenn es ein bisschen ein Schlag vor den Kopf war, war es ihm so lieber, als dass er Ingrid gefragt hätte und sie hätte 'Nein' gesagt.

Er hörte daher auch nicht, wie das Gespräch der beiden Schwestern weiterging. „Heißt das, dass du nein sagen würdest, wenn er dich fragen würde?“

„Bist du verrückt geworden? Natürlich nicht.“ sie beide begannen zu lachen, was Gernot als einziges hörte und er fragte sich, was die beiden so lustig fanden...

„Weißt du, ich bin wirklich zufrieden und freue mich natürlich auf die gemeinsame Zeit, die wir bald jeden Tag miteinander verbringen werden, aber ich erwarte nicht, dass er mich gleich heiraten will oder fragt.“ redete Ingrid dann weiter.

„Also willst du ihn doch heiraten.“ schmunzelte Gisela.

„Wenn er mich fragt, wäre ich doch schön blöd, wenn ich nein sagen würde, oder nicht?“ grinste Ingrid.

„Das wärst du, definitiv.“ grinste Gisela zurück.

Gernot blieb einen Moment länger im Bad und dachte nach, im Grunde änderte sich nichts an ihrer Beziehung und er wollte auch keinen Fall, dass Ingrid erfuhr, dass er ihr Gespräch mit Gisela mitbekommen hatte. Auch wenn sie gesagt hatte, dass sie nicht heiraten wollte, hatte sie ja auch gesagt, dass sie ihn liebte... Vom Bad aus ging er ins Schlafzimmer, nahm das Ringetui aus seinem Koffer und öffnete es, um den Ring einen Moment zu betrachten. Dann verstaute er es wieder in seinem Koffer, weiter unten als zuvor, Ingrid würde ja wohl nicht auf die Idee kommen, seinen Koffer nach irgendwas zu durchsuchen, danach ging er wieder nach unten, beteiligte sich allerdings kaum noch am Gespräch von Karl und Jochen.

Einige Zeit später kamen Ingrid und Gisela wieder nach draußen, da die Bänke, die sie

mittags hingestellt hatten, von den Männern bereits weg geräumt wurden und so nur noch ein Tisch mit 4 Stühlen dort stand, die immer dort standen über den Sommer, und Cara in der Zwischenzeit wieder nach unten gekommen war und sich auch nach draußen gesetzt hatte, was die beiden Schwestern nicht mitbekommen hatten, setzten diese sich auf den Schoß ihrer Männer.

Ingrid merkte sofort, dass mit Gernot irgendwas nicht stimmte. „Alles in Ordnung?“ fragte sie leise und strich sanft über den Haaransatz in seinem Nacken.

„Ja.“ nickte Gernot und zwang sich zu einem Lächeln, dann hauchte er ihr einen Kuss auf die Lippen. Ingrid merkte zwar, dass er log, wollte aber vor den anderen nichts weiter sagen.

„Cara, willst du dich nicht auf meinen Schoß setzen und mit mir kuscheln? Sonst kann man hier noch richtig eifersüchtig werden.“ meinte Karl und schaute Cara fragend an, da auch Gisela und Jochen sich geküsst hatten und im nächsten Moment war Cara schon auf seinen Schoß geklettert.

„Du bist bequem“ grinste sie ihn dann frech an. „Auf jeden Fall bequemer als der Stuhl es ist.“

„Freches, kleines Ding.“ wuschelte Karl ihr als Antwort durch die Haare, aber er wusste ja, dass er wirklich ein paar Kilos zu viel hatte.

„Du bräuchtest endlich mal einen Freund.“ sagte Gisela dann zu ihr. „Wenn du dir nicht gerade eine Bohnenstange aussuchst, kannst du es immer so bequem haben.“

„Mh...“ murmelte Cara nur.

„Cara findet auch noch ihre Liebe.“ sagte Karl dann, um ihr aus Bredouille zu helfen. „Irgendwann wird sie glücklich zu uns kommen und die Person vorstellen, mit der sie ihr Leben teilen will, stimmst, Kleines?“

„Ja.“ Cara nickte und setzte sich etwas anders hin. „So ist bequemer.“ sagte sie dann, um ihre neue Sitzposition zu erklären und war froh, dass sie Gisela so nicht mehr richtig anschauen konnte.

„Gisela, überlege doch mal, wie alt wir waren, bis wir den Richtigen gefunden haben. Als wir so alt waren wie Cara, haben wir auch nicht jeden Freund sofort der ganzen Familie vorgestellt oder unseren Eltern.“

„Ich schon.“ grinste Gisela. „Mir war es egal, wie Vater reagierte.“

„Ja, dir konnte es irgendwie auch egal sein. Meine Beziehungen waren komischerweise immer 2 Tage nachdem Vater davon erfahren hat spätestens vorbei. Bei meinem ersten Freund hatte ich noch nicht darüber nachgedacht, ob es einen Zusammenhang gibt, bei meinem zweiten habe ich es geahnt und nach der dritten Trennung hat Mutter es zugegeben, dass Vater dafür verantwortlich ist... Aber können wir bitte über was anderes reden?“

Gisela musste in diesem Moment gähnen, schaute auf die Uhr und dann geschockt zu Ingrid. „Ist es wirklich schon fast 23 Uhr??“

Ingrid zuckte die Schultern. „Ich trage nach wie vor keine Armbanduhr und mein Handy liegt im Wohnzimmer.“

„22.53 Uhr, wenn du es ganz genau wissen willst.“ antwortete Karl, der sein Handy aus der Hemdtasche genommen hatte. „Das stellt sich von alleine und geht immer auf die

Minute genau.“

„Zeit zum schlafen gehen würde ich mal sagen.“ meinte Gisela dann und schaute erst Jochen und dann Karl an, beide nickten.

„Kommt ihr morgen nochmal vorbei?“ fragte Ingrid Gisela. „Bevor ihr wieder nach Hause fliegt?“

„Wie wäre es, wenn ihr drei morgen früh zum Frühstück zu uns kommt?“ fragte Karl.

„Jerome war gestern einkaufen und hat viel zu viel mitgebracht, damit unsere Gäste auch ja nicht hungern müssen.“

„Ich komme auf jeden Fall gerne, wenn nicht über mein Liebesleben gesprochen wird“ sagte Cara als erstes zu Karl gewandt. „Egal was ihr macht.“ sprach sie dann weiter, während sie ihre Eltern anschaute.

Fragend schaute Ingrid Gernot an, natürlich wollte sie auch gerne hin, aber andererseits nicht über seinen Kopf hinweg entscheiden, da er am nächsten Tag auch nach München zurück musste und er nickte. „Wir kommen auch gerne.“ sagte Ingrid dann. „Um wie viel Uhr?“

„Bis wir zu Hause sind und im Bett liegen, vergeht noch mindestens eine Stunde...“ begann er zu überlegen.

„Celine und Amelie sind spätestens um 8 Uhr wach.“ teilte Gisela ihm dann in seine Überlegungen mit.

„Mama auch, aber ich schau morgen früh dann erst nach ihr und mache mich danach selbst fertig... Ach, kommt einfach, wenn ihr wach seid und euch fertig gemacht habt.“ sagte Karl dann zu Ingrid. „Das wird im Bad wieder ähnliches Chaos wie heute morgen und morgen ist Jerome ja auch noch da, der war heute morgen schon unterwegs, bis wir aufstanden.“

„Wenn ich Celine morgen früh bitte, ein wenig auf Amelie zu achten und mit ihr und Mama den Tisch für uns zu decken, macht sie das bestimmt gerne.“ sagte Gisela.

„Müssen sie nicht.“ sagte Karl sofort.

„Müssen vielleicht nicht, aber in Frankreich frühstücken wir sonntags morgens auch immer gemeinsam und da haben wir uns jetzt drauf geeinigt, dass immer am zweiten Sonntag im Monat von den Kindern der Tisch gedeckt wird und da dieser morgen ja ist, passt das doch sehr gut.“

„Also gut, aber dann stell ich wenn wir zu Hause sind wenigstens noch die Teller heraus, da die ja doch relativ weit oben im Schrank stehen, wo die beiden nicht dran kommen werden.“

Gisela nickte.

„Wir fahren dann beim Bäcker vorbei und bringen die Brötchen mit.“ sagte Ingrid.

„Musst du nicht, wir können auch...“

„Deine Aufbackbrötchen kannst du selbst essen.“ unterbrach Ingrid ihren Bruder. „Du weißt, dass ich die nicht mag. Auf dem Weg zu euch kommen wir an mindestens 10 Bäckereien vorbei, bei einer davon wird ja wohl sonntags ein Parkplatz zu finden sein.“

„Hah! Ich hatte also doch Recht.“ sagte Gisela dann und Ingrid schaute sie fragend an.

„Ich habe heute morgen gleich gesagt, die sind nicht frisch vom Bäcker und Karl hat beschworen, dass sie frisch gebacken seien.“

„Die waren ja auch frisch und irgendein Bäcker hat sie mal vorgefertigt, damit man sie in einem privaten Haushalt frisch fertig backen kann. Also sind das frisch gebackene Brötchen, hergestellt von einem Bäcker.“

„Aber nicht beim Bäcker gekauft, der sie hergestellt hat.“ sagte Gisela. „Und das schmeckt man, ob du es mir glaubst oder nicht.“

„Morgen bekommst du bessere.“ versprach Ingrid ihr.

„Das hoffe ich.“ schmunzelte diese.

Sie plauderten dann doch noch ein bisschen miteinander, ehe sie schließlich gingen. Gemeinsam räumten Ingrid, Cara und Gernot noch die Gläser in die Küche und legten die Kissen ins Wohnzimmer, ehe sie ins Bett gingen.

Gernot ging vor Ingrid ins Bad und als diese ins Schlafzimmer kam, lag er bereits im Bett.

„Was ist los mit dir, Gernot?“ fragte Ingrid, als sie sich neben ihn legte und legte ihre Hand auf seine Brust. Er starrte regungslos Löcher in die Luft und hatte gar nicht gemerkt, dass Ingrid jetzt bei ihm war.

„Nichts.“ antwortete er nach einem Moment.

„Und deswegen bist du den halben Abend still und starrst jetzt Löcher in die Luft? Ist irgendwas passiert heute?“

„Nein.“ Er schüttelte den Kopf. „Es ist wirklich nichts passiert. Ich bin einfach nur müde.“ Er legte seinen Arm um Ingrid, da diese eine Hand auf seine Brust gelegt hatte und ihren Kopf darauf legte und nach oben zu ihm schaute.

„Du weißt, dass du mit mir über alles reden kannst? Ich bin immer für dich da, egal was ist.“

„Ich weiß, mein Schatz.“ er streichelte ihr über die Wange, dann küsste ihn Ingrid sanft.

„Schlaf gut.“

„Du auch.“

Während Ingrid kurz darauf bereits eingeschlafen war, lag Gernot noch einige Zeit wach, ihm ging das Gespräch zwischen Ingrid und Gisela einfach nicht durch den Kopf. Er wollte sie heiraten, weil sie sich liebten, er sein restliches Leben mit ihr verbringen wollte und nicht, weil andere glaubten, dass man verheiratet sein müsste, wenn man zusammenlebte. Doch würde Ingrid überhaupt „Ja“ sagen? Das wichtigste war doch eigentlich dass sie sich liebten und das taten sie. Trotz seiner langen Grübeleien, schlief er irgendwann schließlich auch ein...

Als Ingrid am nächsten Morgen wach wurde, schlief Gernot noch tief und fest. Sie merkte, dass ihn etwas beschäftigte, worüber er nicht sprechen wollte, sie beschloss Karl später nochmal anzurufen, wenn Gisela mit Familie und auch Gernot wieder auf ihrem Heimweg waren, ob am Vortag irgendwas draußen passiert war. So lange sie bei ihm waren, würde es wohl schwierig werden, ihn kurz unter vier Augen zu sprechen und wer wusste schon, wer da wieder etwas mitbekommen würde, was man nicht wissen sollte, daher wollte sie das mittags telefonisch machen.

Einen Moment später stand Ingrid auf, zog sich einen Bademantel über und ging in die Küche, wo sie das Radio einschaltete und sich an ihrem neuen Vollautomaten, den ihre

Freunde ihr am Vortag geschenkt hatten ihren ersten Kaffee machte. Sie hatte keine Wünsche gehabt und da Ingrid mal erwähnt hatte, dass so eine Maschine recht praktisch wäre, aber sie die eigentlich ja gar nicht brauchte, so lange die Kaffeemaschine noch funktionierte, hatten sie zusammen gelegt und den gekauft, nach Absprache mit Cara, die Ingrid vorher gefragt hatte, was denn ihr Vollautomat alles können sollte, wenn sie ihn sich den doch irgendwann kaufen würde. Da es bereits kurz nach 8 Uhr war, ging sie nicht davon aus, dass Cara und Gernot noch einen Kaffee trinken wollten, bevor sie zu Karl zum Frühstück fahren würden.

„Hey, du bist ja auch schon wach?“ hörte sie Caras Stimme hinter sich, als ihr Kaffee gerade fertig war und drehte sich um.

„Guten Morgen. Ja, ich konnte nicht mehr schlafen.“

„Und Gernot schläft noch?“

„Ja, ich wollte ihn nicht wecken, du weißt ja, dass er gerne länger schläft...“

Cara grinste. „Als einziger in unserer Familie. Danke übrigens, dass du gestern Abend das Thema umgelenkt hast.“

„So wie du dich von Gisela weg gedreht hast, habe ich einfach gemerkt, dass es dir unangenehm ist. Gisela fand es damals, als Karl sich auch ihr gegenüber geoutet hatte, toll, dass sie einen schwulen Bruder hat, wie unsere Eltern allerdings reagiert hatten, weiß ich nicht, das war während ich in München war und ich hatte nie genauer nachgefragt.“

„Oma würde es gar nicht mehr richtig verstehen, oder?“

Ingrid zuckte die Schultern. „Ich weiß es gar nicht, irgendwie vermutlich schon, aber sie würde es wohl entweder wieder vergessen oder jedem erzählen...“

Cara nickte langsam. „Auf der einen Seite würde ich sie schon gerne mal mitbringen, aber dann auch wieder nicht, weil ich Angst vor den Reaktionen habe. Nicht vor dir, Karl oder Gernot, sondern vor allem Celine, ich weiß doch selbst noch, wie ich in ihrem Alter war... Bei Karl war es nie anders, sie, wir alle sind damit aufgewachsen, dass wir einen schwulen Onkel und Jerome haben, aber bei mir wird das anders sein...“

„Gisela ist bald wieder in Frankreich, wer weiß, wann sie das nächste Mal kommt. Mache es so, wie du es für dich als richtig empfindest und wenn Gisela heute oder wann anders wieder etwas sagt, dann lenken Karl und ich wieder das Thema zur Seite, wenn du das willst. Wir beide und auch Gernot, wollen alle nur dein bestes und dass es dir gut geht.“

„Hast du ihm was gesagt?“

„Gernot?“ fragte Ingrid und Cara nickte. „Nein. Ich habe dir doch gestern schon gesagt, dass ich mit niemandem darüber reden werde und auch nicht mit ihm, solange du es nicht willst und das meinte ich auch so, wie ich es sagte. Ich meinte das generell. Genau wie Karl und ich würde er nie wollen, dass es dir schlecht geht. Setzen wir uns nach draußen?“ fragte Ingrid, da auch Caras Kaffee nun fertig war und diese nickte.

„Wie lange seid ihr schon zusammen?“ fragte Ingrid nach einem Moment.

„Ein paar Monate...“ antwortete Cara. „Ich wollte es mir nie wirklich eingestehen, dass mehr zwischen uns ist bis Susi den ersten Schritt machte.“

„Hauptsache, du bist glücklich. Das war es was mir immer wichtig war.“

„Wegen Opa und deiner Kindheit?“

„Ja, das spielte vermutlich auch eine große Rolle.“ Ingrid nickte. „Als ich schwanger war,

hatte ich lange gezögert, ob ich mit Arno wirklich als Familie leben will, obwohl ich wusste, dass ich nicht wirklich eine Chance habe. Nicht wegen ihm, er hätte mich schweren Herzens ziehen lassen und als wir dann wieder zusammen waren, wussten wir beide, dass ich ihn nie so lieben würde, wie er mich liebte.“

„Hast du ihn geliebt, als ihr geheiratet habt?“

„Irgendwie ja, aber ohne Vater hätte ich ihn nicht geheiratet, er hatte das arrangiert und ich wusste, ich habe nicht viele Möglichkeiten. Arno liebte mich wirklich, dass wusste ich, aber hätte ich eine Wahl gehabt, dann hätte ich damals nicht geheiratet, aber ich hatte damals nicht den Mut, mich gegen ihn durchzusetzen...“

„Und warum ausgerechnet Arno?“

„Ich weiß es nicht, ich weiß es wirklich nicht und habe Vater auch nie danach gefragt. Er war ein guter Student, ein wirklich guter Arzt, aber es kann nicht um Geld gegangen sein, dazu kam Arno aus zu einfacher Verhältnissen, er hat sich alles erst nach und nach aufgebaut. Welche Vorteile sich Vater von einer Hochzeit von Arno und mir versprochen hatte weiß ich nicht und ob er welche hatte, Arno hatte sie jedoch definitiv...“

„Und du?“

„Ich habe versucht das beste daraus zu machen, auch als er krank wurde... Aber irgendwann konnte ich nicht mehr und als ich nach München bin, habe ich zum ersten Mal mein eigenes Leben leben können und mir aufbauen können. Ich habe es nie bereut und bin froh darüber, weil sich dadurch auch hier alles verändert hat, bis auf eine Ausnahme.“

„Opa?“

„Ja, aber er hatte nicht mehr die Kraft über mich, die er zuvor hatte, ich war Ende 30, habe 5 Jahre alleine gelebt und dann hatte ich dich. Ich habe mir von ihm keine Vorschriften in der Erziehung von dir machen lassen, was ihm nicht leicht fiel, das auf einmal zu akzeptieren, aber das musste er, wenn er dich sehen wollte.“

„Ich frage mich, wie Oma das jahrelang ausgehalten hat...“ meinte Cara.

„Ich weiß es nicht, sie hat nie darüber gesprochen und in einer anderen Zeit hätte sie sich vielleicht auch von ihm getrennt, aber sie ist in einer Zeit aufgewachsen, in der man sich nicht hat scheiden lassen, sondern versuchte egal was kommt beim Partner zu bleiben...“

„Ihr könnt auch nicht mal lange schlafen, selbst wenn ihr erst spät ins Bett geht, oder?“ kam Gernot dann zu ihnen.

„Nein, du weißt doch, dass wir Frühaufsteher sind.“ lächelte Ingrid ihn an.

„Ja, das habe ich schon deutlich gemerkt in der letzten Zeit, ganz anders als die Simonis.“ dann beugte sich Gernot zu Ingrid und gab ihr einen Kuss. Er holte sich in der Küche ebenfalls einen Kaffee und setzte sich dann zu den beiden Frauen. Nachdem sie alle ihre Tassen leer getrunken hatten, gingen sie wieder nach drinnen und machten sich fertig, ehe sie dann zu Ingrids Elternhaus zum Rest der Familie fuhren und wie Ingrid versprochen hatte unterwegs anhielten, um Brötchen beim Bäcker zu kaufen.